

## Literatur

**Bontempo, D. E., & D'Augelli, A. R.** (2002). Effects of at-school victimization and sexual orientation on lesbian, gay, or bisexual youths' health risk behavior. *Journal of Adolescent Health*, 30, 364–374.

**Cochand, P., Moret, P. & Singy P.** (2000). Incidence du développement de l'identité sexuelle sur les risques de contamination par le VIH chez les hommes homosexuels et bisexuels de 25 ans et moins en suisse romande. Genève: département universitaire de psychiatrie adulte.

**D'Augelli, A.** (1998). Developmental implications of victimization of lesbian, gay and bisexual youths. In *Stigma and Sexual Orientation: Understanding Prejudice Against Lesbians, Gay Men and Bisexuals*, Herek GM (ed.). Sage: Thousand Oaks; 187–210.

**D'Augelli, A. & Hershberger, S.** (1993). Lesbian, gay, and bisexual youth in community settings: Personal challenges and mental health problems. *American Journal of Community Psychology*, 21, 421-448.

**Fikar C.** (1992). Gay teens and suicide. *Pediatrics* 89: 519–520.

**Garofalo, R., Wolf, R.C., Kessel, S., Palfrey, J., Du Rant, R. H.** (1998). The association between health risk behaviors and sexual orientation among a school-based sample of adolescents. *Pediatrics*, 101, 895–902.

**Gibson, P.** (1989). Gay male and lesbian youth suicide. In M. Feinleib, (Ed.), *Report of the secretary's task force MZ youth suicide* (pp. 110-142). Washington: U.S. Department of Health and Human Services.

**Hershberger, S.L. & D'Augelli, A. R.** (1995). The impact of victimization on the mental health and suicidality of lesbian, gay and bisexual youths. *Developmental Psychology* 31, 65–74.

**Klein, E.** (2009). Homo? Hetero? Bi? Bestandesaufnahme zu Wissen und Einstellung angehender und amtierender Lehrpersonen zu Homo- und Bisexualität. Masterarbeit am Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie des Psychologischen Instituts an der Universität Bern, 2009

**Rivers, I.** (2000). School exclusion, absenteeism and sexual minority youth. *Support for Learning: British Journal of Learning Support* 15,13–18.

**Rivers, I.** (2001). The bullying of sexual minorities at school: its nature and long-term correlates. *Educational and Child Psychology* 18, 33–46.

**Rotheram-Borus, M., Hunter, J., & Rosario, M.** (1994). Suicidal behavior and gay-related stress among gay and bisexual male adolescents. *Journal of Adolescent Research*, 9, 498-508.

**Untersee, M. & Kauer, M.** (2008). Homo? Hetero? Bi? Sexuelle Orientierungen thematisieren. In: Rhyner, Thomas / Zumwald, Bea (Hrsg.): *Coole Mädchen - starke Jungs. Impulse und Praxistipps für eine geschlechterbewusste Schule*. Bern: Haupt.

**Watzlawik, M.** (2004). Uferlos?: Jugendliche erleben sexuelle Orientierungen. Books on Demand GmbH. Norderstedt.

**Wiedmer, M.** (2009). "Das sieht man ihnen ja gar nicht an!" Einstellungsveränderung gegenüber Schwulen und Lesben aufgrund einer schulbasierten Intervention Lizentiatsarbeit am Psychologischen Institut der Universität Bern, 2009.

**Das vollständige Literaturverzeichnis ist im Text mit genauen Quellenverweisen auf der Homepage der Fachgruppe Bildung verfügbar: [www.fg-bildung.ch/lepoello](http://www.fg-bildung.ch/lepoello)**

## Impressum

Die Fachgruppe Bildung setzt sich ein für die Gleichwertigkeit verschiedener sexueller Orientierungen im Schulalltag. Hetero-, Homo- und Bisexualität sollen im Rahmen einer umfassenden sexuellen Bildung als normale und gleichberechtigte Formen der Sexualität dargestellt werden.

Offenheit und Toleranz gegenüber anders liebenden Menschen fördern die Integration, bauen Ängste ab und helfen Homophobie zu bekämpfen. Um dies zu erreichen, fordert die Fachgruppe Bildung die Thematisierung von verschiedenen sexuellen Orientierungen in den Lehrmitteln und Lehrplänen sowie in der LehrerInnenbildung.

Getragen wird die Fachgruppe Bildung gemeinsam von der Schweizerischen Schwulenorganisation PINK CROSS, der Lesbenorganisation Schweiz LOS und der Vereinigung der Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen FELS.

[www.fg-bildung.ch](http://www.fg-bildung.ch)

© 2010

**LOS**  
Lesbenorganisation  
Schweiz

**PINK X CROSS**

**f**  
**e**  
**l**  
**s**  
Freundinnen,  
Freunde, Eltern  
von Lesben  
und Schwulen

# Sexuelle Orientierung?

## Pflichtstoff!



**In jeder Klasse gibt es homo- und bisexuelle Schülerinnen und Schüler.**

Homophobie und Diskriminierung führen zu Schulversagen, Krankheit und Suizid.

Der Schule kommt beim Kampf gegen Homophobie eine Schlüsselrolle zu.

Integration und Akzeptanz ermöglichen eine gesunde Entwicklung aller Jugendlichen.

## **Die Chancen der Thematisierung von Homo- und Bisexualität an der Schule**

Die Schule, in der Kinder und Jugendliche einen wesentlichen Teil ihres Alltags verbringen, hat den Anspruch, für alle Schülerinnen und Schüler ein Ort des gegenseitigen Respekts und der Toleranz zu sein. Zwar scheint die Mehrheit der Lehrpersonen theoretisch zu wissen, dass homo- und bisexuelle Jugendliche oft einen einsamen und schwierigen Weg der Identitätssuche zu begehen haben. Dennoch werden homo- und bisexuelle Orientierungen an den Schulen bislang weitgehend ignoriert. Dies obwohl die Standesregel im Berufsleitbild des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) explizit auch Schutz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung beinhaltet.

Statistisch gesehen kann davon ausgegangen werden, dass es in jeder Klasse Kinder und Jugendliche mit homo- oder bisexueller Orientierung gibt. Einige fühlen ihr «Anderssein» bereits in der Grundschule, die meisten in der Pubertät. Gemäss verschiedenen Untersuchungen beschäftigen sich viele Jugendliche bereits etwa ab zehn Jahren mit Fragen der sexuellen Orientierung.

### **Ignorierte Minderheit**

Aus Angst vor Zurückweisung und aus Scham verheimlichen viele homo- und bisexuelle Jugendliche ihre Gefühle sowohl in der Schule wie auch in der Familie – möglicherweise zu recht.

Homo- und bisexuelle Jugendliche befinden sich nämlich in zweierlei Hinsicht in einer Sondersituation. Anders als z.B. Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Jugendliche mit einer Behinderung können sie nicht mit der vorbehaltlosen Unterstützung ihrer Familie rechnen und auch nicht immer auf die Unterstützung der Lehrperson zählen. Aus diesem Grund wagen viele Jugendliche ein Coming-out erst nach einer Zeit des Versteckens, was wiederum dazu führt, dass Eltern und Lehrpersonen betroffene Jugendliche nicht als homo- oder

bisexuell wahrnehmen und sie folglich auch nicht unterstützen.

Aus der geringen Sichtbarkeit wird häufig der Fehlschluss gezogen, dass keine Diskriminierung und demzufolge auch kein Thematisierungsbedarf vorhanden sei. Verschiedenen Studien zufolge wird aber ungefähr die Hälfte aller schwulen, lesbischen und bisexuellen Jugendlichen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung in der Schule regelmässig ausgegrenzt, gehänselt oder sogar gewaltsam angegriffen. Am häufigsten trifft es männliche Jugendliche, die sich zusätzlich geschlechtsuntypisch verhalten.

### **Diskriminierung, psychosozialer Stress und deren Folgen**

Dieser permanente psychosoziale Stress bleibt nicht ohne Folgen: Homo- und bisexuelle Jugendliche berichten in Studien im Vergleich zu ihren heterosexuellen Gleichaltrigen über mehr psychosoziale Probleme wie beispielsweise ein tiefes Selbstwertgefühl, Angst um die eigene Sicherheit, depressive Gefühle sowie Gefühle der Einsamkeit und Isolation. Sie berichten auch häufiger über Ausgrenzung und Mobbing sowie verbale und körperliche Gewaltverfahrungen. Die Auswirkungen müssten eigentlich alarmieren:

- häufigeres Schuleschwänzen
- Schulversagen bis hin zu verkürzten Schullaufbahnen
- signifikant höhere Werte bei Alkohol- und Drogenmissbrauch und ebenfalls bei Suizidgedanken sowie versuchten und vollzogenen Suiziden

Das Ignorieren homo- und bisexueller Orientierungen und gleichgeschlechtlicher Lebensweisen durch die Schule muss bereits als psychische Gewalt gegenüber den Betroffenen gewertet werden – und angesichts der oben beschriebenen Folgen als Beweis für den offensichtlichen Handlungsbedarf.

Die deutlich stärkere Belastung bedeutet nicht, dass lesbisch, schwul oder bisexuell zu sein an sich ungesund ist. Eine Studie hat nachgewiesen, dass homosexuelle Jugendliche, die in der Schule Akzeptanz und Unterstützung erleben, ebenso gesund und integriert sind wie heterosexuelle Gleichaltrige und die selben Entwicklungschancen und Entwicklungsmöglichkeiten haben.

### **Schlüsselrolle der Schule**

Die Schule hat damit eine Schlüsselrolle. Sie kann die Einstellung des Umfeldes von Lesben, Schwulen und Bisexuellen und damit deren Lebenssituation entscheidend beeinflussen. Sie kann aber auch die Identitätsfindung homo- und bisexueller Jugendlicher nachhaltig unterstützen.

Beides kann sie durch eine wertfreie Thematisierung erreichen: nicht nur in speziellen Unterrichtseinheiten, sondern integrativ in passenden Kontexten verschiedener Fächer, sowie im schulischen Alltag. Für andere Themen wie Gleichwertigkeit der Geschlechter, der Ethnien und der Religionen ist dies heute schon selbstverständlich der Fall.

Ziel ist nicht, Coming-outs im Klassenverband zu fördern, sondern allen Jugendlichen zu vermitteln, dass der Wert einer Person nicht von der sexuellen Orientierung abhängt.

Gleichzeitig erfahren homo- und bisexuelle Jugendliche so, welche ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler dem Thema positiv gegenüberstehen und bei einem Coming-out eventuell ins Vertrauen gezogen werden könnten.

Auch heterosexuelle Jugendliche profitieren: Sie erfahren, wie sie durch die Auseinandersetzung mit einem Tabu-Thema zu einer eigenen, von Vorurteilen unabhängigen Meinung gelangen können. Dieser Prozess ist auch im Umgang mit anderen Minderheiten, Gesellschaftssegmenten und namentlich auch mit Rollen- und Genderfragen anwendbar und erhöht damit die Sozialkompetenz der Jugendlichen.